

Otto Hartmann: Der Spitzel

Vor allem wenn es um die Zerschlagung regimekritischer Gruppierungen geht, spielen Spitzel für die Gestapo eine zentrale Rolle. Denn fast ausschließlich mit ihrer Hilfe gelingt dem NS-Regime die beinahe vollständige Ausschaltung seiner GegnerInnen. Einer der „erfolgreichsten“ Spitzel ist Otto Hartmann.

Der im Jänner 1904 in Wien geborene Hartmann ist seit 1933 als Schauspieler am Wiener Burgtheater angestellt. Ab 1934 betätigt er sich für das austrofaschistische Regime und bespitzelt SchauspielerkollegInnen. Seine Aufgabe ist es, Personen, die der Sozialdemokratie oder auch den Nationalsozialisten nahestehen, auszuforschen. Einerseits gibt sich Hartmann als Anhänger des Austrofaschismus, andererseits ist er kurz vor dem „Anschluss“ bereits Angehöriger einer illegalen nationalsozialistischen Betriebszelle im Burgtheater. Deshalb gilt er den neuen NS-Machthabern als „politisch nicht zuverlässig“, seine Ansuchen um Aufnahme in die SA und die NSDAP werden abgelehnt.

Spitzel in der „Österreichischen Freiheitsbewegung“ und in der KPÖ

Fritz Lehmann, ein Freund und Kollege Hartmanns, glaubt dessen Erzählungen, sich nur aus Gründen der „Tarnung“ in NS-Kreise eingeschlichen zu haben. Er wirbt ihn als Mitglied für die im Herbst 1938 gegründete katholisch-konservative Widerstandsorganisation „Österreichische Freiheitsbewegung“ an. Hartmann arbeitet aber als Spitzel der Gestapo. Er genießt bald großes Vertrauen innerhalb dieser Widerstandsorganisation und nimmt an streng vertraulichen Zusammenkünften und Besprechungen teil. Dabei stenographiert er jedes Detail mit und führt Listen mit den Daten der Mitglieder. Schließlich wird er zum Führer einer sogenannten „Hundert-schaft“ ernannt, die Sabotageakte wie die Sprengung von Telefonzellen, die Zerstörung des Leopoldauer Gasometers oder des Gestapohauptquartiers am Morzinplatz zum Ziel haben.

Hartmanns Spitzeltätigkeit führt im Sommer 1940 zu einer Verhaftungswelle und zur Zerschlagung der „Österreichischen Freiheitsbewegung“. Mehrere Personen werden vor den NS-Volksgerichtshof gestellt und zum Tod verurteilt, darunter Pater Dr. Karl Roman Scholz, Dr. Jakob Kastelic und Dr. Karl Lederer. Für seinen Verrat erhält Hartmann 30.000 Reichsmark Belohnung¹. Das Hauptmotiv für seine Spitzeltätigkeit ist aber nicht Geld. Zu den Beweggründen Hartmanns meint Franz Josef Huber, der Leiter der Gestapoleitstelle Wien, im Jahr 1940 gegenüber Personalvertretern des Burgtheaters: „Ja wenn's ihn hätt's den Franz Moor spielen lassen, dann wäre er nicht auf solche Gedanken gekommen.“² Am Burgtheater bekommt er keine große Rolle, die aber bietet ihm die Gestapo – als Spitzel und als vermeintlicher Widerstandskämpfer! In den folgenden Jahren schleust ihn die Gestapo als „Lockvogel“ in KPÖ-Kreise ein. Auch hier gelingt es ihm, das Vertrauen eines führenden Mitgliedes zu erlangen. Hartmann organisiert geheime Zusammenkünfte in seiner Wohnung in der Reichsratsstraße im 1. Bezirk. Im Frühjahr 1941 kommt es zur Verhaftung der Mitglieder dieser KPÖ-Widerstandsgruppe. Josef Kallisch, der führende Kopf, wird hingerichtet, andere Mitglieder erhalten hohe Haftstrafen.

Denunziant und Kriminalbeamter

Hartmann bekennt sich danach öffentlich zu seiner Spitzeltätigkeit, was ihn für die Gestapo wertlos macht. Er kommt zur deutschen Wehrmacht und kann dort seine Tätigkeit als Denunziant fortsetzen. In der Disziplinarabteilung der Wehrmachtskommandantur Wien ist er für die Ausforschung von Deserteuren und „frontscheuen“ Soldaten verantwortlich. Er gilt als „pflicht-eifriger“ Fahnder, der auch „Fleißaufgaben“ macht.

Nachdem man ihn wegen gesundheitlicher Probleme aus der Wehrmacht entlässt, erhält er eine Stelle als Kriminalbeamter in Wien. Hartmann ist für Eigentumsdelikte zuständig. Beim Herannahen der Roten Armee verlässt er Wien am 4. April 1945 gemeinsam mit 200 anderen Kriminalbeamten Richtung Westen. Das Ziel ist zunächst Innsbruck, dann Schwaz in Tirol, wo er für kurze Zeit sogar noch nach Kriegsende als Kriminalbeamter tätig ist. Er erschleicht sich einen Ausweis, der ihn als Widerstandskämpfer bestätigt, doch Ende September 1945 wird er enttarnt und festgenommen.

¹ Das entspricht heute ungefähr 100.000 Euro.

² Vgl. Franz Weisz, Die V-Männer der Gestapoleitstelle Wien. Organisation, Personalstruktur, Arbeitsweise. In: zeitgeschichte 6 (40. Jg.), Nov./Dez. 2013, S. 347 u. 356.

Nach 1945

Im Juli 1946 erfolgt die Überstellung von Otto Hartmann ins Gefängnis des Landesgerichts Wien, wo ihn die Staatsanwaltschaft Wien nach einem nur kurzfristig erfolgreichen Fluchtversuch wegen „Denunziation mit Todesfolgen“ anklagt. Am 22. November 1947 wird er zu lebenslangem schwerem Kerker verurteilt. Seine zahlreichen Ansuchen um Wiederaufnahme des Verfahrens und um Begnadigung bleiben bis 1957 erfolglos. Dann wird er im Zuge einer Amnestie für NS-Täter mit einer Probezeit von fünf Jahren begnadigt. Bis zu seiner Pensionierung arbeitet er als Verkäufer und kaufmännischer Angestellter in verschiedenen Firmen in der Bundeshauptstadt. Otto Hartmann stirbt am 14. März 1994 im Alter von 90 Jahren in Wien.

Aus: Diana Carmen Albu, Die Arbeitsweise der Denunzianten des Nachrichtenreferates der Wiener Gestapoleitstelle am Beispiel dreier Biographien, Teil II: http://www.david.juden.at/kulturzeitschrift/44-49/Main%20frame_Artikel48_Arbeitsweise.htm (Zugriff 12.01.2014)



SS-Sturmbannführer Josef Auinger (In der Mitte am linken Foto) umgeben von BeamtInnen der Gestapoleitstelle Wien. Auch Schreibkräfte, Telefonistinnen, Mechaniker und Chauffeure zählen zum Personal der Gestapo.

Josef Auinger, geboren 1897 in Oberösterreich, kommt 1923 zur Wiener Polizei und wird im April 1938 in den Gestapodienst übernommen. Er ist maßgeblich an der Verfolgung von SozialdemokratInnen und KommunistInnen beteiligt. Ab Juli 1942 leitet er in der Sowjetunion das Sonderkommando 7b in Smolensk, das Tausende Juden und Jüdinnen ermordet. 1947 verurteilt ihn ein sowjetisches Militärgericht zu 25 Jahren Arbeitslager, doch bereits 1956 kehrt er nach Österreich zurück. Trotz der Einleitung eines Untersuchungsverfahrens entgeht Auinger einer Verurteilung und Haftstrafe bis zu seinem Tod 1961.

Karl Höfler (Foto rechts), geboren 1900, ist ab 1924 im österreichischen Polizeidienst und wird 1938 in die Gestapo übernommen. Ab 1940 ist er Abteilungsleiter des Referats IIA/IVA, zuständig für die Bekämpfung der „Linksoption“. Er ist der Hauptverantwortliche für die Zerschlagung des „Kommunistischen Jugendverbandes“. Nach 1945 taucht Höfler unter. Ein gegen ihn eingeleitetes Strafverfahren wird 1958 eingestellt. Daraufhin wird er wieder Kriminalbeamter.

(Fotos: DÖW)

Mögliche Arbeitsaufgaben:

- ☐ Fasse die Geschichte Otto Hartmanns zusammen!
- ☐ Beschreibe den Charakter Otto Hartmanns! Gehe dabei auch auf die Vermutung von Franz Josef Huber, dem Leiter der Gestapoleitstelle Wien, ein!
- ☐ Recherchiere (im Internet) über Dr. Karl Roman Scholz, Dr. Jakob Kastelic und Dr. Karl Lederer!
- ☐ Otto Hartmann, Josef Auinger und Karl Höfler sind nur drei Beispiele für die „Effizienz“ der Gestapo. Sie waren für die Ermordung von unzähligen GegnerInnen des NS-Terrorregimes verantwortlich. Beurteile das von den österreichischen Justizbehörden nach 1945 verhängte Strafausmaß und die Dauer der tatsächlich vollzogenen Strafen!
- ☐ Gehe der Frage nach, warum die österreichische Justiz NS-Täter lange Zeit sehr milde bestrafte!